„Kirche hat auch heute hohen Stellenwert“

MONTAGSINTERVIEW Michael Zehender wird ab 1. März Dekan des Kirchenkreises Hersfeld-Rotenburg

Bad Hersfeld – Das Büro im Dekanat im Bad Hersfelder Martin-Luther-Haus kennt Michael Zehender gut, denn seit einem Jahr übernimmt er als stellvertretender Dekan bereits die Aufgaben seines Vorgängers Frank Hoffmann. Im Interview mit unserer Zeitung spricht er über seinen Beruf, den Kirchenkreis und seine Pläne als neues Oberhaupt des Kirchenkreises Hersfeld-Rotenburg.

Pfarrer Michael Zehender ist ab 1. März offiziell Dekan des Kirchenkreises Hersfeld-Rotenburg. FOTO: CHRISTOPHER GÖBEL

Warum sind Sie Pfarrer geworden?

Schon in meiner Konfirmandenzeit war für mich klar, dass ich diesen Beruf ergreifen möchte. Das hat sich auch nie geändert. Ich habe viel Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde in Dortmund gemacht, war dort auch im Kirchenvorstand und wollte immer gerne mit Menschen aller Generationen arbeiten, sie dort begleiten, wo sie Unterstützung brauchen. Somit habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht. Im Vikariat in Ober- und Niederelsungen und in meiner ersten Pfarrstelle in Neuenstein habe ich das Leben auf dem Dorf kennengelernt. Das war anders als in der Großstadt, doch ich habe die Vorzüge sehr schnell kennengelernt. Hier gibt es andere Strukturen. Ich wollte immer mit den Menschen im direkten Kontakt arbeiten und in Neuenstein haben wir gemeinsam über die Jahre viele tolle Projekte auf die Beine gestellt.

Warum haben Sie sich nach rund 17 Jahren als Gemeindepfarrer in Neuenstein als Dekan für den Kirchenkreis Hersfeld-Rotenburg beworben?

Wir brauchen als Kirche auch Menschen auf der mittleren Ebene wie dem Dekanat, die ihr Herz und ihr Ohr bei den Menschen haben. Das ist mein Anspruch und das tue ich auf Gemeindeebene. Nun möchte ich das auf den Kirchenkreis ausweiten und für die Pfarrerinnen und Pfarrer, die Kirchenvorstände und die Menschen in den Kirchengemeinden da sein. Ich möchte sie bei den anstehenden Transformationen und Herausforderungen begleiten und zeigen, dass wir Menschen mit Gott vor Ort viele Dinge ermöglichen können. Wir sind eine Kirche mit ganz vielen Möglichkeiten. Ich freue mich sehr auf die anstehenden Aufgaben.

Wie lief das Bewerbungsverfahren ab?

Die Stelle des Dekans war über die Landeskirche ausgeschrieben. Ich habe mich beworben und mich vor einem Auswahlgremium der Landeskirche, dem unter anderem Pröpstin Sabine Kropf-Brandau und Reinhard Kerst, der Präses unserer Kreissynode, angehören, vorgestellt. Das Verfahren ist streng vertraulich; ob es noch andere Bewerberinnen und Bewerber gab, weiß ich gar nicht. Nach den ersten Gesprächen wurde ich zu einem Findungsausschuss hier im Kirchenkreis eingeladen, der mich dem Rat der Landeskirche vorgeschlagen hat. Auch dort habe ich mich vorgestellt und der Rat hat mich im Oktober gewählt.

Wie sehen die Neuensteiner Ihren Weggang als Gemeindepfarrer?

Ich war und bin mit Leib und Seele Gemeindepfarrer. Die Menschen in Neuenstein sind mir sehr ans Herz gewachsen. Aber ich bin der Meinung, dass Gott uns immer an den Ort stellt, wo er uns am meisten braucht. Ich bin mit dieser Entscheidung sehr intensiv ins Gebet gegangen und habe die Überzeugung gewonnen, dass der Herrgott mich jetzt vor allem an dieser Stelle braucht. In meiner Gemeinde hatten einige schon vermutet, dass es so kommen würde. Sicherlich war auch der ein oder andere zunächst enttäuscht, aber inzwischen freuen sich die meisten, weil „einer von uns“ nun Dekan wird. Ich werde der Kirchengemeinde auch in dieser Funktion erhalten bleiben, aber Veranstaltungen, Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen mache ich eben dort nicht mehr.

Wie wird es mit der Pfarrstelle in Neuenstein weitergehen?

Die Stelle ist ab dem 1. März zunächst vakant und wird über die Landeskirche ausgeschrieben. Die Vakanz-Vertretung wird Pfarrerin Tamara Schäfer von der Martinskirche in Bad Hersfeld übernehmen.

Sie werden also ab dem 1. März in der Bad Hersfelder Stadtkirche Gottesdienste halten?

Ja, die Stadtkirche ist dann sozusagen meine Kirche. Ich bin als Dekan auch dem Kirchenvorstand der Stadt- und Johanneskirchengemeinde angeschlossen. Ich werde aber dennoch auch in anderen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Gottesdienste feiern, beispielsweise bei Einführungen und Verabschiedungen. Festgottesdienste, aber auch ganz normale Gottesdienste werden auf dem Programm stehen.

Haben Sie alle Kirchengemeinden des Kirchenkreises schon besucht?

Also, ich hake nicht ab, wo ich schon war. Da ich das Amt seit einem Jahr ausübe, kennen mich schon viele der Gemeindemitglieder. Mit den Pfarrerinnen und Pfarrern im Kirchenkreis bin ich ja eh schon lange gemeinsam unterwegs. Für den Gebäudestrategieprozess und den Pfarrstellenplan war ich auch in allen Kooperationsräumen.

Wissen Sie schon, wer ihr Stellvertreter als Dekan wird?

Nein. Diese Person wird bei der konstituierenden Kreissynode am 20. März gewählt. Man kann selbst seinen Hut in den Ring werfen, aber die Kreissynode kann auch Vorschläge einbringen.

Welche Dinge möchten Sie ab dem 1. März vordringlich angehen?

Ich möchte vor allem zeigen, dass Kirche heute weiterhin einen großen Stellenwert und wichtige Bedeutung hat. Mir ist wichtig, dass Kirche menschlich bleibt und noch menschlicher wird. Ich möchte von Anfang an nah bei den Menschen sein und die Kolleginnen und Kollegen in ihrer Arbeit vor Ort unterstützen – egal ob Haupt- oder Ehrenamtliche. Ich bin offen für Fragen und möchte die Freuden, aber auch Sorgen und Nöte der Menschen sehen.

Wie sieht es mit der Besetzung von Pfarrstellen im Kirchenkreis in Zukunft aus?

Aktuell wäre das ein Blick in die Glaskugel. Im Kirchenkreis sind wir im Vergleich zu anderen noch sehr gut aufgestellt. Die meisten Stellen sind besetzt, aber trotzdem wird das zukünftig eine Herausforderung, weil mit weniger Kirchenmitgliedern auch weniger Pfarrstellen möglich sind. Wir steuern auf einen Personalmangel zu, laut Prognose des Prälaten werden in den nächsten Jahren nur noch die Hälfte der Pfarrstellen besetzt werden können. Ich jedenfalls möchte dafür sorgen, dass der Kirchenkreis für Pfarrerinnen und Pfarrer und die anderen Mitarbeitenden attraktiv bleibt.

Wie steht es um die Zukunft der evangelischen Kirche im Kirchkreis allgemein und auch die Kirchengebäude?

Wir haben hier im Kirchenkreis mehr Mitglieder als mancher Bundesligaverein *(lacht)*. Das ist doch toll – auch wenn die Zahlen rückläufig sind. Anstatt zu resignieren, sehe ich aber lieber die positive Seite und freue mich über jeden, der in der Kirche ist oder (wieder) den Weg in die Kirche findet. Wir haben hier viele Menschen, die sich mit Herzblut einbringen, mit Engagement mitgestalten und ihre Freizeit dafür einsetzen.

Was die Gebäude betrifft, so werden wir uns Gedanken machen müssen, welche wir halten oder gegebenenfalls veräußern oder anders nutzen müssen. Solange alles okay ist, sollte das kein Problem darstellen. Aber was ist, wenn das Kirchendach undicht ist oder die Heizung kaputtgeht? Es wird eine Herausforderung, wie wir im Kirchenkreis zukünftig mit unseren Gebäuden umgehen werden.

Was wird Ihnen als Dekan fehlen?

Auf jeden Fall die Gemeindearbeit. Ich arbeite beispielsweise gerne mit Konfirmandengruppen, die ich in Neuenstein hatte. Auch die Begleitung von Menschen bei Trauungen, Taufen oder auch Beerdigungen werden mir fehlen. Auch wenn ich das Amt des Dekans bisher stellvertretend ausgeübt habe, wird viel Neues auf mich zukommen. Dinge, für die ich bisher keinen Raum und keine Zeit hatte, müssen jetzt angegangen werden.

Wie stehen Sie zum Thema Ökumene?

Ökumene war mir schon immer wichtig. Wir sollten und müssen uns alle als Christenheit verstehen – ob evangelisch, katholisch oder freikirchlich. Das wird im Kirchenkreis schon lange gelebt und wir können in diesen herausfordernden Zeiten nur gemeinsam die frohe Botschaft verkünden.

Was tun Sie, wenn Sie nicht beruflich unterwegs sind?

Familie und Freunde sind mir sehr wichtig. Und ich schwimme gerne.

Und zum guten Schluss: Sie sind bekennender Schlagerfan...

(lacht) Oh ja! Ich höre einfach gerne Schlager. Dabei kann ich in eine andere Welt abtauchen. Und Schlager zu hören, bringt mich einfach runter und erdet mich.

CHRISTOPHER GÖBEL

ZUR PERSON

Michael Zehender (46) wuchs in Dortmund auf. Bereits als Konfirmand in seiner Heimat-Kirchengemeinde Aplerbeck stand für ihn fest, dass er Pfarrer werden wollte. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Bethel, Bochum und Münster. Er absolvierte ein Praktikum an der St. Pauls Lutheran Church in Ontario (Kanada). Als Vikar wechselte er in die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) nach Ober- und Niederelsungen im Landkreis Kassel. Seit Mai 2008 ist Michael Zehender Gemeindepfarrer in Neuenstein. Ab dem 1. März ist er Dekan des Kirchenkreises Hersfeld-Rotenburg. Er ist seit 2011 mit Corinna Zehender verheiratet. Das Ehepaar hat zwei Söhne. Die Familie lebt in Neuenstein.